

Begrüßungsworte der Präsidentin

Tausende von Menschen setzen sich täglich ein, um Leben zu erhalten:

Hinzu kommen schliesslich jene Schutzengel, die zufällig zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort sind – und das Richtige tun. Ihre Taten und auch ihre Namen bleiben der Öffentlichkeit oft verborgen. Glücklicherweise nicht alle. Sie gehören zu jenen, welche die Stiftung mit Hilfe der kantonalen Polizeidirektionen und befreundeter Rettungsorganisationen ausfindig machen konnte. Wir freuen uns, Sie hier begrüßen und Ihnen im Namen der Schweizerischen Eidgenossenschaft danken zu dürfen.

Auch wenn Sie aus verschiedenen Regionen kommen und verschiedene Berufe ausüben: Gemeinsam ist Ihnen aber allen, dass Sie eine Grenzerfahrung gemacht haben. Sie haben einen Moment erlebt, der Ihnen möglicherweise wie eine Ewigkeit vorkam. Sekunden, die über Leben oder Tod entschieden. Ein Moment, in dem Sie zwischen Angst und Mut zu kämpfen hatten.

Sie haben Ihr Leben aufs Spiel gesetzt, um andere Leben zu retten. Leben von Menschen, denen sie vorher nie begegnet sind und mit denen Sie auf einen Schlag ein Schicksal teilen. Die Tragweite ihres Tuns war Ihnen möglicherweise nicht einmal bewusst. Sie waren alleine auf sich gestellt. Und Sie sind über sich selbst hinaus gewachsen.

Sie bilden eine Gemeinschaft von Menschen, die nicht besonders geschult oder besonders stark sind, sondern sind Menschen, die mit offenen Augen und Ohren, einem wachen Interesse an den Mitmenschen und mit Anteilnahme an der Umwelt durchs Leben gehen. Sie haben gezeigt, dass Sie diese Gegenwärtigkeit, diese innere Haltung besitzen, die solidarisches Handeln ermöglicht. Ich wünsche Ihnen, dass diese Grenzsituation ihr Leben bereichert hat: Ihre Tat macht uns Mut und stärkt das Vertrauen in die Menschheit.

Immer wieder wird die Frage gestellt: Was bringt einen Menschen dazu, über sich selbst hinaus zu gehen, Leben retten zu wollen und sich dabei selbst einer grossen Gefahr auszusetzen? Veronika Brandstätter, Professorin für Motivationspsychologie an der Universität Zürich, erforscht diese Frage - die Frage, was Menschen zu Alltagshelden macht. Sie sagt, Zivilcourage ist eine Frage der Wertorientierung. Wie verbindlich sind für diese Menschen demokratisch-humanitäre Grundwerte wie Toleranz, Hilfsbereitschaft, Solidarität mit Schwächeren und Menschen in Not? Sind Menschen sensibel dafür, wenn moralisch-normativer Standards verletzt sind? Daran erkennt Veronika Brandstätter schon mal, ob jemand die Voraussetzungen zum Alltagshelden hat.

Die Auszeichnung, die Sie heute erhalten, haben Sie Andrew Carnegie zu verdanken, einem Mann, der um 1900 mit seinem Vermögen in verschiedenen Ländern Stiftungen gründete, um die Helden des industriellen Zeitalters auszuzeichnen. Bis zum heutigen Tag zeichnete die Stiftung 8'476 Personen als Lebensretterinnen und Lebensretter aus. Dazu unterstützte sie Lebensretter und Familienangehörige mit einmaligen und wiederkehrenden finanziellen Zuschüssen in Höhe von bisher 3,2 Millionen Franken.

Auch die Schweiz erhielt ein Stiftungskapital, das in die Obhut des Bundesrats gegeben wurde. Und lange bevor Renten und Versicherungswesen ausgebaut und institutionalisiert wurden, ermöglichte Carnegie's Stiftungvermögen, dass Lebensretter und ihre Familien keine finanzielle Not erleiden mussten. Die Welt hat sich seither geändert und mit ihr der materielle Wert der Auszeichnungen. Was sich jedoch nicht geändert hat, ist die

Wertschätzung und Hochachtung von Menschen, die, wie Sie, einem Menschen in höchster Gefahr das höchste Gut, das er besitzt, sein Leben, gegeben haben.